

Titus 3, 4-7

(1. Weihnachtstag 2019 – Memmingen)

Liebe Festgemeinde!

„*Als aber erschien...*“ So beginnt unserer wunderbarer Predigttext. Erscheinen kommt von scheinen. Das deutsche Verb Scheinen bezeichnete ursprünglich hauptsächlich das Leuchten der Himmelskörper, das Leuchten von Sonne, Mond und Sternen. Der Schein dieser Lichter an der Feste des Himmels, die GOTT am vierten Schöpfungstag schuf, ist äußerst wertvoll für das Leben auf Erden. Sie schaffen nicht nur Licht, sondern auch Wärme. Schon allein diese Himmelskörper zeugen von der Menschenfreundlichkeit des Schöpfers, denn ohne dieses Licht gäbe es kein Leben.

Leben, nicht zuletzt das menschliche, ist in der Regel lichtabhängig. Das erklärt, warum die ganze Schöpfung, insbesondere wir Menschen, uns nach dem Licht sehnen. Wie die Sonnenblumen sich nach der Sonne strecken, so streckt sich die Menschheit nach allem, was dem Leben auf Erden förderlich ist. Das Leben auf Erden soll möglichst lange dauern. Darum ist die Menschheit auch so bemüht, das Menschenleben zu verbessern und es zu verlängern. Und sie hat bei diesem Bemühen durchaus unbestreitbare Erfolge zu verzeichnen. (Als Transplantiertes, weiss ich, wovon ich rede.) Dieser Fortschritt lässt sich ganz konkret an der stetig steigenden Lebenserwartung feststellen. Die Lebenserwartung nimmt ständig zu. In Deutschland betrug diese durchschnittlich: 1870: 37 Jahre, 1900: 46 Jahre, 1950: 65 Jahre, und 2019: um die 80 Jahre.

In unserm Text geht es freilich weder um das Licht irgendwelcher Himmelskörper, noch um eine Ausdehnung begrenzter Lebensjahre auf Erden. Es geht um vielmehr, und im wahrsten Sinne des Wortes sogar um unendlich vielmehr. Es geht um die Seligkeit. Paulus schreibt: „*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe GOTTES, unseres Heilands, machte er uns selig (...), (...) damit wir (...) Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.*“ CHRISTUS ist nicht Mensch geworden, um uns eine Lebensverlängerung auf Erden zu verschaffen, sondern um uns das Leben in seiner Ursprünglichkeit und ewigen Fülle zurückzugeben: das ewige Leben. Die Menschen sollten von der Macht der Sünde und des Todes wieder befreit werden. Das Kindlein von Bethlehem, dessen Name JESUS „der

HErr rettet“ bedeutet, kam zur Welt, um den Sündenfall und seine Folgen zu überwinden. Darum sagte der Engel des HErrn zu Joseph: Maria „*wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk retten von ihren Sünden.*“ (Matth. 1, 21)

Jesus kann von Sünden und Tod retten, denn der Sohn Marias ist auch Gottes Sohn. Er ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, der sich sowohl als wahrer Mensch stellvertretend für alle Menschen unter das Gesetz Gottes stellen kann und es stellvertretend erfüllen kann, und der sowohl als wahrer Gott den Teufel und den Tod bezwingen kann. Jesus ist Gott an unserer Seite. ER ist der Immanuel, der Gott-Mit-Uns. Wenn wir Menschen Gott an unserer Seite haben, dann kann uns kein Feind mehr schaden, auch der schlimmste und ärgste nicht. So bringt Jesus uns Menschen das Licht des Lebens zurück und befreit uns von der Finsternis des Todes, in die wir durch den Sündenfall hineingeraten waren.

Als Gott-Mit-Uns ist Jesus das Licht, das selig macht. ER ist das Licht der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes, der von sich das Selbstzeugnis gibt: „*ICH bin in die Welt gekommen, als ein Licht, damit, wer an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.*“ (Joh. 12, 46) Die Weihnachtsgeschichte bringt Licht in unser sterbliches Leben, denn Christus ist das Licht der Welt. ER sagt: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8, 12)

Licht ist nicht nur hell, Licht bringt auch Wärme. Weihnachten ist das Erscheinen, das Sichtbarwerden und Deutlichmachen, der Wärme der Liebe Gottes zu uns Menschen. Durch die Menschwerdung Gottes offenbart Gott die Fülle Seiner Leutseligkeit. Durch sie liefert ER der Menschheit einen handfesten, unwiderlegbaren Beweis Seiner Menschenliebe und Menschenfreundlichkeit. „*Wie könnt' es doch sein freundlicher, das Herze Jesulein*“ (ELKG 21, 5), als dass es in unser Elend kommt, um uns daraus herauszuholen?

Apropos Freundlichkeit: Ich habe vor ein paar Tagen am Fernsehen den bekannten Film „Der kleine Lord“ gesehen. Es handelt sich um einen etwa 10jährigen Jungen Amerikaner, der in England einen schwerreichen Grafen, Guts- und Schloßherrn zum Großvater hat, dessen ganzes Gut er erben und übernehmen

soll. Mit diesem Großvater ist allerdings nicht gut Kirschen essen. Er ist mürrisch, hochnäsiger, verachtend, kurz: menschenfeindlich. Aber der kleine Enkel ist so arglos und gutmütig, dass er das seltsame Verhalten des Großvaters gar nicht realisiert und immer alles Negative positiv interpretiert, was langsam auf den Großvater einen positiven Eindruck macht. Mit der Zeit gewinnt der kleine Enkel nicht nur die Zuneigung und die Liebe des Großvaters, sondern er verwandelt ihn regelrecht den Mitmenschen gegenüber und macht aus ihm in seinen alten Tagen sogar einen Wohltäter, einen Menschenfreund.

Das ist zwar ein Film, aber es stimmt schon: Liebe und Menschenfreundlichkeit fruchten, nicht nur in einem schönen Film, sondern auch im gelebten Leben. Das weiss niemand besser als unser allwissender himmlischer VATER. Seit Adams Fall hat Er es nur mit unvollkommenen Menschen zu tun. Die Menschheit zeichnet sich weithin aus durch Lieblosigkeit, Egoismus, Mißgunst, Eifersucht, Intrigen, Afterreden, Lug und Trug, Heuchelei, Arroganz, Frechheit, Hass, und zuweilen sogar Mord und Totschlag, kurz: durch Ungehorsam gegen GOTT und GOTTES Wort. Die Menschheit bietet sich also nicht gerade als Objekt der Liebe und Freundlichkeit an. Und doch ist GOTT der sündigen Menschheit gegenüber menschenfreundlich.

Im Falle des himmlischen Vaters ist es aber nicht so, dass Er wie der kleine Lord unser Verhalten naiv missdeutet. Nein, ER, der unser Herz und unsere Sinne durchforscht, weiss schon ganz genau, wie es um uns bestellt ist und was von uns zu halten ist. Aber trotz aller menschlichen Unvollkommenheit und Bosheit bleibt Er uns zugeneigt, sonst hätte es jene welthistorische Nacht in Bethlehem nie gegeben. Diese Nacht mit der Geburt des Gottessohnes hat es nur deshalb gegeben, weil GOTTES Wesen menschenfreundlich ist und GOTT uns darum einen erfolgversprechenden Heilsweg anbieten wollte und will. Es gab ja bereits einen Heilsweg, den Heilsweg des Gesetzes. Aber über diesen Weg konnten die Sünder nicht gerettet werden. Dieser Weg verlangte absolute Heiligkeit, Gerechtigkeit und makellose Liebe, und bei der kleinsten Nichtbeachtung führte er in die ewige Verdammnis. Unser gefallenes Herz kann durch die Härte des Gesetzes nicht erneuert werden. Das göttliche Gesetz kennt keine Gnade, sondern nur Verurteilung und Verdammnis. Mit dem Gesetz kann GOTT von den Menschen auch keine Liebe erreichen, sondern nur Furcht und Entsetzen. Nur das Evangelium von JESUS CHRISTUS schafft Liebe und Leben. Es ist eine Kraft GOTTES, selig zu

machen alle, die daran glauben. Darum bietet der menschenfreundliche GOTT uns Menschen einen anderen Weg als den Weg des Gesetzes anbieten, damit wir ewig Seine Kinder sein können: den Weg des Evangeliums JESU CHRISTI. Wo immer das Evangelium, GOTTES Wort, in seiner biblischen Authentizität verkündigt wird, da scheint das Licht der Menschenfreundlichkeit GOTTES. Dieses Wort ist das Licht auf unserm Lebensweg. Darum betet der Psalmist auch: *„Dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege!“* (Ps. 119, 105)

Das Weihnachtslicht scheint heute durch das Wort und durch die Sakramente. In unserm Predigttext ist ausdrücklich die Rede von dem Sakrament der hl. Taufe. *„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe GOTTES, unseres HEILIGEN, machte Er uns selig (...) durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im HEILIGEN GEIST. (...) damit wir (...) Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.“* Die hl. Taufe hat einen rettenden, seligmachenden Charakter. Sie „macht selig“ schreibt Paulus. Der HEERR JESUS hat die hl. Taufe eingesetzt als Gnadenmittel, als ein Mittel, wodurch GOTT in und an uns wirkt. Das was Er durch die hl. Taufe wirkt, ist die Wieder-geburt und Erneuerung im HEILIGEN GEIST: die Bekehrung zum rettenden Glauben an den Dreieinigigen GOTT. In der Taufe wird die ganze rettende Menschenfreundlichkeit GOTTES über uns ausgegossen, um uns zu gottfreundlichen, gläubigen Menschen zu erneuern, denn wer glaubt, der ist GOTTES Kind, für die Zeit und für die Ewigkeit.

„Als aber erschien...“ Was würden uns Menschen die Liebe und Menschenfreundlichkeit GOTTES nützen, wenn sie uns nicht erschiene, wenn sie im Himmel verschlossen bliebe, wenn sie nicht zu uns käme, wenn wir sie nicht kannten und nicht davon profitierten?

Nun ist sie aber, GOTT sei Dank!, erschienen. In jener Nacht, als die Klarheit des HEERRN draußen auf dem Feld aufleuchtete und in einem Stalle Bethlehems der Stern Jakobs aufging.

Jakobs Stern ist aufgegangen,
Stillt das sehnliche Verlangen,
Bricht den Kopf der alten Schlange
Und zerstört der Hölle Reich.

Eigentlich sollte es keinen einzigen Menschen geben, der nicht CHRISTUS zu Füßen falle würde, aber die Realität sieht leider anders aus. Dass die Menschen CHRISTUS

gegenüber so zaghaft sind, hängt mit ihrer Unkenntnis zusammen. Wohl wissen die meisten Menschen von GOTT und die meisten werden sicherlich auch schon von GOTTES SOHN gehört haben, aber das Wissen um GOTT ist noch lange keine Gotteskenntnis. GOTT sollte zwar niemandem unbekannt sein, denn die ganze Natur und das unendliche Universum zeugen von Ihm.

Allerdings, um GOTT richtig zu kennen, muss man Ihn da suchen, wo ER sich uns am konkretesten zu erkennen gibt, und das ist in Seinem Wort, in dem geoffenbarten Wort der H. Schrift. In diesem heiligen Buch, des HEILIGEN GEISTES Buch wie Luther die Bibel nannte, ist das ganze Weihnachtslicht vorhanden, das uns Menschen aus der Finsternis der Sünde und des Todes heraushilft und uns den Weg des Heils in der Nachfolge JESU CHRISTI weist. Wo dieses Licht scheint, da bewahrheitet sich das Wort des Propheten: *„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“* (Jes. 9, 1) Das hat sich auf wunderbare Weise in der heiligen Nacht ereignet, als die Klarheit des HERRN um die Hirten auf dem Felde leuchtete, (Lk. 2, 9) und das ereignet sich seitdem immer wieder und überall, wo das Evangelium von JESUS CHRISTUS gepredigt und an CHRISTUS geglaubt wird.

Drum, JESU, schöne Weihnachtssonne,
bestrahle mich mit Deiner Gunst;
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne
und lehre mich die Weihnachtskunst,
wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Amen

Pfr. Marc Haessig